**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 20 (1894)

**Heft:** 15

**Sonstiges** 

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Liäper Bruoter!

Hoftz auch gläfen, wöfel Ausländter ehs nachder ledichden Bolg= zellig in der Schwaidz hot? Ebs gieht jetzert bald aus bei unz wie in ainem Chüngälliftall. Gebultige Schööflain gehen fill hi9 und ungebultige noch meer. Es hot sogar 80 Möörinnen darunter, welchen es in ihrem Kammerun und Dahomeh babeim ferleidet ischt, seitbem di Deitschen und Franzohfen bort fo rääß zuvillisieren. Si find aber teine Möntschenfresserinnen, sondtern gudmiethige Gellnerinnen und Chinzmaitst und weitleifige Ferwandte fon den hl. 3 Kenigen auß Moorenland, Chaschber, Melch und Ballz. Man hati wöllen Beifmäschen, aber fi wollen liaper schwardz pleiben, damitfi nicht roth werden, wennzisich schemmen, daß si teine kaddolische Christinnen und nicht in der Herh=Jesu-Bruoterichaffd find. Obben 160 Chinesel und Japan= esel find auch in ther Schweiz. Ein fölliger kommt nach Fryburg an die Schtelle bes ferflüchtigten Säfretters und Lottereigewinners Guinard, weil er bann mit dinefischer Tinte alle Schollmereien gund fer "tufchen" fann. Franzohfen habenfich andt 30,000 nacher Jempf hereingeschmugelt. Dichdreider hot 14,000 und Russen apopré Stüder 1354, welche an den Hochschuhlen zu Ehren ihreß Bätterchenz Gligerin-, Melinit-, Fulgurit- und Dynnamit-bombologie studieren und nebenbei ein Bischen Nihilistik trelben. Diese 3 Razzionen hatte man anno 1799 in der Schwait nicht gern geben; benn bor den Ruffen find die Schaidwaffer= und Schnabbfguttern und Unschlig= ferzen, vor den Franzohfen di Liselt, Kathrineli und Anabäbeli und vor ben Dichbreichern di Brotforbe nicht ficher gewäsen. So ein Dutet Dichdreicher haben damahls jum z'Reuni ein Rößlain auf ainmal fertig geschmaußd und aus den abgezohgenen Gifen noch Weggen gekaufd beim Begg und bafir habenzi uns ad perpetuam rei memoriam Läuse, apper nottapene teine Stanis- und Labisläuse, guridgelassen. Griechen hot auch aine Porzion, aper an diesen hab' ich keine Freide, weil ihre Nahionahfräthe als Bente-zügler under di Reiber gehen und ihre Scheff sind. Haringägen sind unz die Engelländer steht willkommen, weillzt ihre Grobhait mit gälben Begeln guudmachen. Si find fehr nohbel; wenn ihnen ain Chellner auf di Hühner= augen trapped und fie ihn aus Spleen= und Mellancholderei 3'todtschießen, sagenzi, man soll deghalb kein Aufhebenz machen und ihn einfach auffbi Hottelrechnung setzen. Aper ben gröschben Schübel Ausländter liefern bie Deitschen. Diese haben am metschben Gurraasch gezeigt, dassisich in ainem io "wilden" Lande wie die Schwait aktlipommadisirten. Aber mit 113,343 Exemblaren dörfmen ichon öbbeß waagen. In Limmatathen hot fofel

Deitsiche, daßbi Zirihegel im Schatten kambfen und ihr läblichstes Worth: "Chaibenhagel" bald auf den Aussterbungetat kommt und man bereit dranbankb, ainen Schweitzerferein zu grinden. In Basell haben bi schwäbischen Refrutten in der Kasserne rand, alz ein ächter Leckerlianer zu ihnen eintrat: "Gugg, Schwegerle, da kommt schon wieder ain Schweizer, wir find bald nicht meer Meischber." Wir haben die Deitschen gern, wennzi gemiethlich find, aber mohlgemiethlich birfen fi nicht fein, sonicht bort bi Freindschaffd auff. Recht liäb findunz auch die deitschen Kechinnen son Stuttgert, Ulm und Biberach und Neckardaifingen. Di beschden und rothbaggnigschten haißen, glaub' ich, alle Leisenbeth, womit ich ferpleibe

thein tibi semper 3er Labislaus.

Das Lied vom Peterspfennig.

(NB. Jüngst ift man im Batikan großen Unterschlagungen betr. Beterspfennig auf die Spur gefommen.)

Bu Rom im Vatitan, Bu Rom im Bettel-Batikan, Vi-Va-Vatikan, Bu Rom im Batikan.

Da steht ein großer Sad, Da steht ein großer Bettelfad, Bi=Ba:Bettelfact, Da fteht ein großer Sad.

Der Sad der ichluckt viel Geld, Der Sad der ichluckt viel Bettelgeld, Bi=Ba=Bettelgeld,

Der Sad ber schluckt viel Gelb.

Doch ach, er hat ein Loch, Doch ach, er hat ein Bettelloch, Bi=Ba=Bettelloch, Doch ach, er hat ein Loch.

Drum auf! du frommer Chrift, Drum auf! bu frommer Bettelchrift, Bi=Ba=Betteldrift. Drum auf! du frommer Chrift.

Und ftopf' auf's neu mit Geld, Und ftopf' das Loch mit Bettelgeld, Bi=Ba=Bettelgeld, Und stopf' das Loch mit Geld.

#### Börlennachricht aus Serbien.

Der Sturz des Ministeriums Simitsch ift durch einen Brief veranlagt worden, welchen der serbische Finanzminister nach Paris ichrieb. Darauf hin find die serbischen Papiere gestürzt auf 0,00 Brief.

## Bennigsen.

"Er tritt zurück!" "Er thut es nicht!" So tönt bald dies, bald das Gerücht. Bielleicht zählt an ben Knöpfen er, Was wohl zu thun, zu laffen wär'. Bielleicht sprang ihm — klingt's auch barock — In letter Zeit ein Knopf bom Rod.

Die Konfervativen können es jest nicht genug tadeln, daß Caprivi ein Reichstanzler ohne Ar und Halm ift.

Früher aber konnten sie es nicht genug rühmen, daß er ein Reichs= kanzler mit Helm und Aar war.

Führer: "Hier hinten, mein Herr, ift unser Schutpatron." Ihig: "Gott, wie haift Schutpatron? Werd fe doch nicht fein gelade mit Dynamit?"

### Feuilleton.

### Hans Iergele's Bevbachtungen über das Traumleben den Thiere.

In den Naturwiffenschaften wird jest mit großem Applaus eine Sensattonsentbedung herumgeboten, die ich schon längst gemacht, aber aus Bescheidenheit nicht publizirt habe, nämlich die Thatsache, daß die Thiere im



Schlafe träumen. Ich behaupte fogar, daß die Thiere viel lebhafter träumen, als die Menichen; je mehr die Thiere vom Menschen entfernt find, um so lebhafter träumen sie. Die primitibsten Lebewesen sind personifizierte Uranfangs=Welt= träume, je näher dem Menschen, um so träger das Traumleben; die Affen schnarchen ftumpffinnig und faft regungslos und beginnen erft ftärkere traum= artige Regungen aufzuweisen, wenn sie sich dem Ratengeichlecht nähern.

Mein Großvater hatte einen alten Sächjelgaul, der sein Leben nie was nut war. Diesem Gaul träumte es einst, er set in öffentlicher Pferdever=

sammlung wegen seiner Berdienste um die rationelle Schonung ber Hinterhufe gelobt worden, und diefer Traum wirkte fo fehr auf ihn, daß er mit dem gangen Geficht feierlich verschämt lachte, fich in Bose ftellte, ben Schwanz an die linke Flanke zog, die Ohren bedächtig gurudzog, den Ropf in die Sobe

redte und seinen Nachbar von oben herab anblidte; biesem träumte indeffen, jener sei ein Esel, und obwohl er als Pherd ja auch mit dem Esel verwandt gewesen wäre, kehrte er ihm boch verächtlich ben Hintern zu.

Ginem Ochsen träumte es einft, er sei Beifitzender der Ruhbrechberschöne= rungskommission geworden, und sonderbar, der Traum hatte auf ihn sug= gestive Wirkung. Er wurde gang ein anderer Ochse, machte ein verschwiegenes, tieffinniges Gesicht, mußte in gewähltern Tönen und wiederkäute bon ba an alles stets brei Mal.

Ginem Spürhund träumte es, er habe einen größern Herrn bekommen und das stieg ihm so in den Kopf, daß er sein bisheriges Ich gründlich ver= achtete, mit ihm Händel anfieng und es jämmerlich zurichtete.

Meine Nachbarin hat eine Gans, ber träumte vorlette Nacht, fie habe von einer alten Muhme thr Gefieder und einen beträchtlichen Futtervorrath geerbt. Das hat sie fast verriickt gemacht. Sie ziert und putt sich den ganzen Tag und steht bor dem Ganseteich, um sich im Wasserspiegel zu besehen. Den Gänserich, ihren vorigen Geliebten, sieht sich nicht mehr an und watschelt nun liebeschnatternd einem welschen Sahn nach.

Ich habe einen stattlichen Rater, ein pubelnärrisch Thier, ber neben mir eingebuselt ist und spinnt und schnurrt, daß es eine Art hat. Welche Grimaffen ichneidet denn ber Rerl? Jest achst, ftohnt und windet er fich trampfhaft; nun lächelt er, liebt und tost und beledt ein Richts in den Borberpfoten. Er träumt, er — habe Junge gekriegt. Na, was ift benn bas? Na, Na, äh, er ift boch keine Rätin.